



Kunst ist aufrichtig!

«Wenn Frida Kahlo das sehen könnte!»

Text und Fotos: Alexandra Kunz

Kinderzeichnungen berühren und muten oft künstlerisch an. Dennoch stellt sich die Frage: Machen Kinder Kunst?

Es ist anzunehmen, dass Kunst neben Glück, Gerechtigkeit und Wahrheit zu den ganz grossen, schwer zu fassenden Begriffen zählt. Wir alle haben unsere eigene mehr oder weniger reflektierte Vorstellung von Kunst und sind uns nicht immer einig, wo Kunst beginnt, wo sie aufhört und wann sie in Nachbardisziplinen wie Dekoration, Reproduktion, Design oder Bastelei zu kippen beginnt. Gedanken wie «Das könnte ja jedes Kind!» oder «Was soll da dran Kunst sein?» sind uns nicht fremd. Oft sind es technisch verblüffende Umsetzungen, originelle Ideen oder starke Statements mit überraschender Wirkung, die uns überzeugen. Derartige künstlerische Leistungen locken uns über Irritationen aus der Komfortzone, wecken unsere Emotionen und regen uns zum Fragen und Nachdenken an. So werden in Zusammenhang mit dem Kunstbegriff denn auch Termini wie ästhetischer Wert, kreativer Ausdruck, handwerkliches Können oder Originalität und Innovation zentral genannt. Und so entscheidet

jede Betrachterin und jeder Betrachter am Ende selbst, welche Werke für sie oder ihn von künstlerischem Wert sind.

Im vorliegenden Kontext müssen wir zum Glück keine abschliessende Definition für den Kunstbegriff ausformulieren! Vielmehr interessiert uns hier die Frage: Machen Kinder Kunst? Zweifelsohne bringen wir Kinder und ihre gestalteten Produkte oft mit Kunst in Verbindung. In

Zusammenhang mit Kreativität und Kindheit ist die Kinder-Kunst-Zuschreibung verbreitet. In gestalterischen Kinderworkshops werden die Kinder zu jungen Künstlerinnen und Künstlern ernannt. Auch Eltern und Lehrpersonen loben die Kinder in ähnlicher Weise. «Du bist ja ein richtiger kleiner Künstler!» oder «Wenn Frida Kahlo das sehen könnte!». Doch unterstützt solches Lob die kindliche gestalterische Entwicklung?



Unsinnige Wundermaschinen von Kindern im 1. Zyklus, inspiriert von Jean Tinguely.

Warum gestalten Kinder?

Je nach Alter, Umgebung und Interesse variieren die Gründe, wie oft und weshalb Kinder zu Stift und Pinsel oder Schere und Leim greifen. Kinder erforschen ihre Umwelt auf ästhetische Weise und mit gestalterischen Mitteln. Sie kritzeln, zeichnen, malen. Sie bauen, kleben, konstruieren. Sie sammeln, ordnen, zerlegen und experimentieren in der analogen und digitalen Welt. Diese Aktivitäten sind Teil ihres täglichen Spiels und lassen sich als ästhetisches Verhalten zusammenfassen. Sie stellen eine Möglichkeit der Auseinandersetzung, Verarbeitung und Strukturierung von Lebensgeschehen dar, ähnlich wie Sprache, Musik oder Bewegung. Zeichnen ermöglicht es Kindern, ästhetische Erfahrungen zu machen, sich mit dem Erlebten, mit Erinnerungen, Gefühlen, Wünschen und Interessen intensiv zu beschäftigen, diese einzuordnen, quasi wiederzukäuen und zu verstehen. Die gestaltende Auseinandersetzung mit der Welt, ihren Dingen, Phänomenen und Geheimnissen geschieht bei Kindern interessengeleitet, selbstmotiviert und spielerisch. Sie ist für die kindliche Entwicklung von zentraler Bedeutung.

Das «Künstlerische» in der Kinderzeichnung

Nicht selten fühlen wir uns von Kinderzeichnungen angezogen und berührt. Häufig sehen wir in ihnen etwas Einzigartiges, Originelles, Beseelendes – ja eben Künstlerisches. Oft erkennen wir Kompositionen und Fügungen von Farben, Flächen und Linien, die uns an Bildszenen aus professionellen Kunstwerken erinnern. Kinder greifen beim Zeichnen auf ihre aktuellen inneren Bilder sowie auf ein altersgemäßes Vorstellungsvermögen zurück. Sie bilden die Welt ihren verfügbaren Konzepten und Vorstellungen entsprechend ab. Dabei fließen Einfallsreichtum, Fantasie und kindliche Authentizität mit auf das Papier. Expressive Farbkombinationen und Formgebungen, unerwartete Proportionsverschiebungen, eigenwillige Mischperspektiven, das Ineinandergreifen von Bild und Text, Tiere mit Menschengesichtern und Röntgenbilder, die in das Innere von Häusern, Bäuchen und Reisebussen blicken lassen, sind die immer wieder verblüffenden Resultate. Es ist das scheinbar Naive und Spontane, das Aufrichtige und Selbstoffenbarende in der kindlichen Bildsprache, dem wir Betrachtenden verfallen, das uns anspricht und aus künstlerisch-ästhetischer Sicht berührt. Wo sich im Verlaufe der bildnerischen

Entwicklung bei vielen Jugendlichen und Erwachsenen Hemmfaktoren wie Scham, zeichnerische Frustration und ein bescheidener gestalterischer Selbstwert einstellen, treten Kinder mit ihren Objekten, Collagen, Zeichnungen und Installationen ungehemmt, unvermittelt und aufrichtig in einen Dialog. Die kindliche Ausdrucks- und Dialogbereitschaft erinnert vielleicht gar an die eigenen «verlorenen» kindlichen Zugänge zur Gestaltung. Vor diesem Hintergrund lässt sich Picassos Aussage, wonach er als Künstler lange gebraucht habe, um wieder jung zu werden, nachvollziehen.

Kinder machen keine Kunst – Kinder erzählen (Lu Diehl)

Und dennoch: Im Zentrum des kindlichen Gestaltens steht die Kommunikation und nicht das Produkt. Anders als bei professionellen Kunstschaffenden, die sich mit der Absicht, politische, gesellschaftskritische oder philosophische Fragen anzuregen meist über längere Zeit intensiv über forschende und fragende Zugänge mit ihren Themenfeldern und künstlerischen Verfahren befassen, steht beim freien kindlichen Gestalten der Gedanke an das Endprodukt wenig im Zentrum. Junge Kinder wollen nicht in erster Linie «schöne» Produkte erstellen. Sie erzählen gestaltend, was sie empfinden und wissen, sie laden uns mit ihren Bildern in ihre Vorstellungswelt und somit zum Dialog ein. Erst mit zunehmendem Alter entwickelt sich ein Interesse an einer gegenstandsnahen Darstellungsweise. Deshalb sollten die wirkkeitsnahe Abbildung sowie formal-ästhetische und stereotype Vorstellungen der Erwachsenen beim Betrachten von Kinderzeichnungen keine Qualitäts- und Beurteilungskriterien darstellen. Vielmehr muss das Gespräch über das fantasievolle und detailreiche, differenzierte und lust-



«Fröhliche Windmühle mit Menschengesicht», gezeichnet nach den Ferien in Holland (w, 6-jährig).

volle Zeichnen, Malen, Formen und Bauen im Vordergrund stehen. Häufiges und oberflächliches Lob von Kinderbildern führt dazu, dass Kinder die Vorstellungen der Erwachsenen übernehmen, so unter Druck geraten und ihre eigenständige und unbefangene Ausdrucksfreude verlieren. Kindliche Gestaltungen sollte man deshalb nur mit Vorsicht mit künstlerischen Leistungen vergleichen, denn das kann Kinder dazu bringen, mit ihren Produkten primär gefallen zu wollen.

Zum erzählerischen Gestalten anregen

In den gestalterischen Fächern, insbesondere im Bildnerischen Gestalten, können Lehrpersonen diesen Bildungsprozess unterstützen und fördern, indem sie die ästhetischen Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler erkennen und offene, altersentsprechende, subjektiv bedeutsame Gestaltungsaufgaben entwickeln. Es gilt, Impulse zu setzen, die eine selbstständige, dem jeweiligen Lernstand entsprechende Auseinandersetzung anregen, die Vorstellungsbildung unterstützen und das eigenständige Gestalten erlauben. Solche Impulse werden beispielsweise über das Betrachten und Vergleichen von Bildern aus Kunst und Alltag, über Geschichten mit offenen Enden, das Befragen von Lieblingsdingen oder über das Spiel mit kunstorientierten Methoden (siehe 📌) initiiert. Denn kreative Prozesse, das Fantasieren und der kindliche «künstlerische» Ausdruck kommen über die Anregung von Wahrnehmung und Vorstellungskraft und nicht über das unreflektierte Nachahmen von Vorlagen und Erwachsenenideen in Gang. Im Sinne einer wertschätzenden und altersentsprechenden Förderung im 1. Zyklus muss die Begleitung deshalb das Fragen dem Werten und das Imaginieren dem Reproduzieren vorziehen. Auf dass wir uns immer wieder von einer differenzierten, erzählenden kindlichen Bildsprache beflügeln lassen – und vom Künstlerischen in den Kinderbildern!

Alexandra Kunz

ist Dozentin für Fachwissenschaften und Fachdidaktiken im Bildnerischen Gestalten am Institut Primarstufe der PHBern. Daneben ist sie als Kunstschaffende tätig.

>>> Literatur und Hinweise zu kunstorientierten Methoden 📌 📌 <<<<